



DER KOORDINATOR  
JF/bo Luxemburg, 12. Oktober 1998

**Themenpapier Nr. 29**

**DIE ERWEITERUNG  
DER EUROPÄISCHEN UNION  
UND DAS FISCHEREIWESEN**

*\* Die in dieser Veröffentlichung vertretenen Positionen stimmen nicht unbedingt mit denen des Europäischen Parlaments als Institution überein.*

*INTRANET: <http://www.europarl.ep.ec/enlargement>  
INTERNET: <http://www.europarl.eu.int/enlargement>  
EPADES: [epades/public/elargiss](http://epades/public/elargiss)*

Die von der Task-Force "Erweiterung" ausgearbeiteten Themenpapiere sind dazu bestimmt, in knapper und systematischer Form zu erläutern, wie weit die Gespräche über die verschiedenen Aspekte der Erweiterung der Union sowie die diesbezüglich von den Mitgliedstaaten, den beitragswilligen Ländern und den Europäischen Organen vertretenen Positionen gediehen sind. Diese Papiere werden je nach den bei den Verhandlungen erzielten Fortschritten aktualisiert. Bereits erschienen sind:

<u>Nummer</u>	<u>Titel</u>	<u>PE</u>	<u>Datum</u>	<u>Sprachen</u>
1	Zypern und die Erweiterung der EU	167.284/rev3	29.10.98	alle
2	Ungarn und die Erweiterung der EU	167.296/rev1	13.08.98	alle
3	Rumänien und die Erweiterung der EU	167.297/rev1	16.10.98	alle
4	Die Tschechische Republik und die Erweiterung der EU	167.335/rev1	08.09.98	alle
5	Malta und die Erweiterung der EU	167.350/rev1	07.09.98	alle
6	Bulgarien und die Erweiterung der EU	167.392/rev1	26.10.98	alle
7	Türkei und die Erweiterung der EU	167.407/rev1	27.10.98	alle
8	Estland und die Erweiterung der EU	167.409/rev1	08.10.98	alle
9	Slowenien und die Erweiterung der EU	167.531	20.04.98	alle
10	Lettland und die Erweiterung der EU	167.532/rev1	17.12.98	alle
11	Litauen und die Erweiterung der EU	167.533/rev1	27.08.98	alle
12	Polen und die Erweiterung der EU	167.587/rev1	20.10.98	alle
13	Slowakei und die Erweiterung der EU	167.609	12.05.98	alle
14	Rußland und die Erweiterung der EU	167.734	09.06.98	alle
15	Institutionelle Aspekte der Erweiterung	167.299	13.02.98	DE-EN-ES-FR-IT-SV
16	Kontrolle und Schutz der Finanzen der EU im Hinblick auf die Erweiterung	167.330	09.03.98	DE-EN-ES-FR-IT
17	Umweltpolitik und Erweiterung der EU	167.402	23.03.98	DE-EN-ES-FR-IT
18	Die Europa-Konferenz und die Erweiterung der EU	167.410	03.04.98	DE-EN-ES-FR-IT
19	Haushaltsaspekte der Erweiterung der EU	167.581	12.04.98	DE-EN-ES-FR-IT
20	Demokratie und Achtung der Menschenrechte im Erweiterungsprozeß der EU	167.582	01.04.98	DE-EN-ES-FR-IT
21	Die Erweiterung der EU und der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt	167.584	08.05.98	DE-EN-ES-FR-IT
22	Statistischer Anhang zur Erweiterung der EU	167.614/rev3	07.01.99	EN
23	Die rechtlichen Fragen der Erweiterung der EU	167.617	19.05.98	DE-EN-ES-FR-IT
24	Die Vorbeitragsstrategie für die Erweiterung der Europäischen Union	167.631	17.06.98	DE-EN-ES-FR-IT
25	Die Zusammenarbeit in den Bereichen Justiz und Inneres im Erweiterungsprozeß der EU	167.690	17.06.98	DE-EN-ES-FR-IT
26	Die Rechte der Frau und die Erweiterung der EU	167.735	14.07.98	DE-EN-ES-FR-IT
27	Die Erweiterung der EU und die Landwirtschaft	167.741	03.09.98	DE-EN-ES-FR-IT
28	Die Schweiz und die Erweiterung der EU	167.777	10.09.98	alle
29	Erweiterung und Fischerei	167.799	12.10.98	alle
30	Die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik und die Erweiterung der Europäischen Union	167.822	26.10.98	DE-EN-ES-FR-IT
31	Sicherheit und Verteidigung und die Erweiterung der Europäischen Union	167.877	30.10.98	DE-EN-ES-FR-IT
32	Der Europäische Wirtschaftsraum (EWR) und die Erweiterung der EU	167.887	17.11.98	DE-EN-ES-FR-IT
33	Das PHARE-Programm und die Erweiterung der EU	167.944	04.12.98	DE-EN-ES-FR-IT

Um Exemplare dieser Themenpapiere zu erhalten, wenden Sie sich bitte an:

Frau E. Deguffroy, Luxemburg, SCH Raum 602, Tel.: (352) 4300-22906 / Fax: (352) 4300-29027

Task-Force "Erweiterung", Brüssel, LEO 06D119, Tel.: (32 2) 284 2381 / Fax: (32 2) 284 4984

Task-Force "Erweiterung", Straßburg, IP2 447, Tel.: (33 3) 8817-4408 / Fax: (33 3) 8817-9059

INTRANET: <http://europarl.ep.ec/enlargement>

INTERNET: <http://europarl.eu.int/enlargement>

EPADES: [epades\public\elargiss](http://epades/public/elargiss)

**THEMENPAPIER  
ÜBER  
DIE ERWEITERUNG DER EUROPÄISCHEN UNION  
UND DAS FISCHEREIWESEN**

INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
<b>ZUSAMMENFASSUNG</b> .....	5
<b>DIE ROLLE DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DER ANDEREN INSTITUTIONEN</b> .....	6
<b>I. POLEN</b> .....	7
1. Wirtschaftliche Bedeutung .....	7
2. Die Hochseeflotte .....	7
3. Die Ostseeflotte .....	8
4. Handel .....	9
5. Die fischverarbeitende Industrie .....	12
6. Zukunftsaussichten .....	12
7. Regierungspolitik.....	13
8. Verschmutzung .....	13
9. Binnenfischerei .....	13
10. Die EU und das polnische Fischereiwesen .....	13
<b>II. ESTLAND</b> .....	16
1. Die Hochseeflotte .....	16
2. Die Ostseeflotte .....	16
3. Die wirtschaftliche Lage der Branche.....	17
4. Handel.....	18
5. Verschmutzung.....	18
6. Binnenfischerei .....	18
7. Die EU und das estnische Fischereiwesen.....	18
<b>III. SLOWENIEN</b> .....	20
1. Seefischerei und marine Aquakultur.....	20
2. Die Bedeutung von Industrie und Handel .....	20
3. Die EU und das slowenische Fischereiwesen.....	21
<b>IV. UNGARN</b> .....	21
1. Binnenfischerei .....	21
2. Die staatliche Politik.....	21
3. Handel.....	22
4. Die EU und das ungarische Fischereiwesen .....	22
	<u>Seite</u>

<b>V. DIE TSCHECHISCHE REPUBLIK .....</b>	<b>23</b>
1. Die EU-Erweiterung und das tschechische Fischereiwesen .....	23
 <b>DIE ZWEITE WELLE:</b>	
<b>VI. LETTLAND.....</b>	<b>23</b>
1. Zusammenfassung .....	23
2. Die EU und das lettische Fischereiwesen .....	24
<b>VII. LITAUEN.....</b>	<b>24</b>
1. Zusammenfassung .....	24
2. Litauens Fischerei und die EU .....	25
<b>VIII. BULGARIEN .....</b>	<b>25</b>
1. Zusammenfassung .....	25
2. Die EU und das bulgarische Fischereiwesen .....	26
<b>IX. SLOWAKEI.....</b>	<b>27</b>
1. Zusammenfassung .....	27
2. Die EU und das slowakische Fischereiwesen.....	27
<b>X. RUMÄNIEN .....</b>	<b>28</b>
1. Zusammenfassung .....	28
2. Die EU und das rumänische Fischereiwesen.....	28
<b>XI. ZYPERN UND MALTA .....</b>	<b>29</b>
1. Zypern .....	29
2. Malta .....	30
 <b>INFORMATIONSQUELLEN.....</b>	 <b>31</b>

## ZUSAMMENFASSUNG

Fischereifragen haben bei früherer Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft häufig für Probleme und Komplikationen gesorgt, insbesondere bei den Erweiterungen von 1973 und 1986. Während die erste Gruppe der Agenda-2000-Länder ihre Wirtschaften und Rechtssysteme auf die künftige EU-Mitgliedschaft vorbereitet, beschäftigt die Frage, wie die mittel- und osteuropäischen Länder bestmöglich integriert werden können, alle Beteiligten. Dieses Themenpapier behandelt speziell den Zustand der mittel- und osteuropäischen Fischereiwirtschaft im Hinblick auf deren erfolgreiche Integration in die gemeinsame Fischereipolitik. Da die Untersuchung der ersten Welle der östlichen Neumitglieder dringlicher ist, werden hier lediglich die Länder mit Meeresfischfang genauer behandelt. Einen detaillierteren Überblick enthält die Studie der DG IV mit dem gleichen Titel: *Die EU Erweiterung und das Fischereiwesen*.

Zum Zeitpunkt der Abfassung des Berichts hatte schon eine multilaterale, jedoch für beide Ländergruppen getrennte Untersuchung der Task-Force 'Erweiterung' stattgefunden. Die gemeinsame Fischereipolitik wurde schon überprüft, die Behandlung der übrigen Themen wird bis Dezember 1998 abgeschlossen sein. Es ist jedoch zu betonen, daß die wirklichen Problemgebiete erst in der bilateralen Phase ab Anfang 1999 behandelt werden. Was die Fischereiproblematik angeht, so sind Polen und Estland in der ersten Phase die einzigen Länder mit einer nennenswerten Hochseefischerei. Durch ihren Beitritt wird die Ostsee mit ihrem geringen Salzgehalt und großen Fischbeständen integraler Bestandteil der EG-Gewässer. Das einzige andere Land aus der Gruppe der Phase-1-Länder mit einer Meeresküste ist Slowenien, dessen Fischereiwirtschaft jedoch unbedeutend ist.

Bisher trat nur ein Land mit früherer Planwirtschaft bei (die DDR), obwohl dieser Beitritt in vielerlei Hinsicht einzigartig war, lassen sich hieraus doch einige Erkenntnisse über die wahrscheinliche künftige Entwicklung der gemeinsamen Fischereipolitik ableiten. Die EG trat in die Abkommen ein, die die DDR mit Drittländern geschlossen hatte. Die Flotte hatte Überkapazitäten und mußte im freien Markt wettbewerbsfähig werden. Es wurden keine besonderen Übergangsmaßnahmen vereinbart, statt dessen ermöglichte die EG der DDR den Zugang zu den strukturpolitischen Maßnahmen, wodurch die Fischereiwirtschaft insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern einen wesentlichen höheren Anteil an der dringend benötigten Hilfe erhielt. Es ist noch offen, ob die mittel- und osteuropäischen Länder nach der gegenwärtig diskutierten Reform der Strukturfonds auch noch Zugang zu diesen Mitteln haben werden. Der wesentliche Unterschied zwischen diesem Beitritt und den nach der Agenda 2000 geplanten Beitritten, liegt darin, daß die mittel- und osteuropäischen Länder (zumindest auf dem Papier) beim Beitritt zur EU den Übergang zur Marktwirtschaft schon vollzogen haben, während die DDR die sofortige Umstellung als eine Art 'Schocktherapie' erfuhr.

Es hat sich gezeigt, daß der Fischereipolitik als gemeinsame Politik beim Erweiterungsprozeß nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet wird. In jedem Fall wurden gemeinsame Probleme erkannt, insbesondere ein Mangel an geeigneten Statistiken und Informationen über Flotten und Fangmengen. Dieses Themenpapier möchte einen Überblick über die Lage vermitteln, ist jedoch keineswegs erschöpfend. Soweit möglich, wurden nützliche Anschriften und Quellen für weitere Informationen mit aufgenommen.

## **DIE ROLLE DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DER ANDEREN INSTITUTIONEN**

Die geplante Erweiterung der EU geschieht zu einem Zeitpunkt, an dem große Unsicherheit über die Zukunft der gemeinsamen Fischereipolitik herrscht. Die europäische Kommission hat die Ziele der gemeinsamen Fischereipolitik 1991 klar umrissen wie folgt.

- Erreichung einer nachhaltigen Fischerei;
- Vermeidung unerwünschter Nebenwirkungen für stark von der Fischerei abhängige Gemeinschaften;
- Sicherung einer zuverlässigen Versorgung der Verbraucher zu angemessenen Preisen;
- Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion im europäischen Binnenmarkt.

Ferner wurden die folgenden kurzfristigen Ziele definiert:

- Reduzierung der gegenwärtigen Fangmengen auf ein Niveau, das einen nachhaltigen Erhalt der Fischbestände ermöglicht;
- Reduzierung der Flotten auf eine Größe, die mit der Forderung nach dem nachhaltigen Erhalt der Bestände im Einklang steht;
- Kontrollierter Beschäftigungsabbau in der Fischereiwirtschaft unter Bereitstellung anderweitiger Beschäftigungsmöglichkeiten in stark vom Fischfang abhängigen Gebieten.

Die hinsichtlich bestimmter Gebiete gestattete Einschränkung des freien Zugangs zu den EU-Fischereigewässern (Artikel 6 und 7 der Verordnung 3760/92) läuft im Grunde genommen im Januar 2003 aus. Somit gilt dieses Datum als eine Art Wendepunkt für die Zukunft der gemeinsamen Fischereipolitik. Frau Fragas Bericht vom Oktober 1997 (A4-029/97 - INI0476) faßt die aus der Reformdebatte resultierenden Fragen präzise zusammen. Die Erweiterung der europäischen Union stellt die Zukunft der Strukturfonds der EU in der jetzigen Form in Frage, denn in der gegenwärtigen Situation könnten alle künftigen Mitglieder sie nutzen, was zu einer unerträglichen Belastung führen würde. Der Fischerei-Ausschuß des Europäischen Parlaments hat immer schärfere Kritik an den in der Agenda 2000 enthaltenen Reformplänen für die Strukturfonds geäußert. Seiner Meinung nach ist der Fischereisektor nicht ausreichend beachtet worden und sollte in gleicher Weise wie die Landwirtschaft behandelt werden. Da die Strukturfonds, insbesondere, die seit 1994 unter der IFOP zugewiesenen Mittel, einen Großteil der Finanzierung der gemeinsamen Fischereipolitik ausmachen, wird jede Änderung sicherlich nachhaltige Auswirkungen haben. (Strukturfonds werden für die allgemeine Sanierung des Wirtschaftszweigs und seiner Infrastruktur eingesetzt, was in der Praxis sowohl die Stilllegung veralteter Schiffe als auch die Modernisierung der Fangflotte bedeutet. Die Entwicklung der Flotte richtet sich nach den nachhaltigen Bestandsquoten des MAP (Mehrjähriges Ausrichtungsprogramm)).

Die Stellungnahme von Frau Fraga (AD 362.365 - AVC98090) enthielt beispielsweise eine derartige Kritik und die Forderung die von der Fischerei abhängigen Gebiete klarer zu definieren und zwar nach dem neuen Ziel 2 und unter Einbeziehung der küstenfernen Gebiete, die von der Verarbeitung und der Aquakultur abhängen. Ferner wird gesagt, daß die neuen Ziele 1 und 2 die horizontale Anwendung des alten Ziels 5b durch einen inflexiblen Ansatz ersetzen, der eine regionale Zuweisung von Mitteln nach dem Subsidiaritätsprinzip unmöglich macht. In der Stellungnahme von Herrn Pérez Royo (DT 357.528 - COS0695) wird dies weiter ausgeführt. Er beklagt mangelnde Flexibilität zur Beurteilung des Wirtschaftswachstums über einen Zeitraum von sieben Jahren. Seiner Meinung nach sollte eine Neubewertung nach Ablauf der Hälfte der Zeit möglich sein, wenn sich zeigt, daß die Ziele eines bestimmten Projekts unklar sind. Er sagt ferner, daß für die von der Fischerei abhängigen

Gebieten eine Organisation wie die IFOP den Status eines Entwicklungsfonds erhalten sollte, ähnlich dem Entwicklungsfonds für ländliche Gebiete.

Zwischen dem Parlament und dem Rat kam es auch hinsichtlich des Status von Drittländerabkommen zu unterschiedlichen Auffassungen. Diese Fragen müssen geklärt werden, wenn die Reformen und die Erweiterung erfolgreich sein sollen. Siehe Stellungnahme von Herrn McCartin (DT 357.527).

Auch der Ausschuß der Regionen bemängelte am 15.12.97 die geplanten Reformen der Strukturfonds. <sup>(1)</sup> Er wies darauf hin, daß Mittel für eine besser Beurteilung der Fischbestände bereitgestellt werden müssen. Er führte an, daß die gemeinsame Fischereipolitik ohne geeignete Schätzungen nicht effizient sein könnte und forderte eine bessere Koordination zwischen Kommission, Rat und regionalen Fischereiorganisationen, um zu einer bestmöglichen Bewertung des Zustands der Bestände zu gelangen. Auch der Fischereiausschuß des Parlaments unterstreicht diese Ansicht. Er meint, daß bei der Umsetzung der gemeinsamen Fischereipolitik das Subsidiaritätsprinzip angewendet werden sollte. Seiner Ansicht nach sollte die Abhängigkeit von der Fischerei nicht ausschließlich nach wissenschaftlichen Kriterien beurteilt werden, sondern mehr direkte Erkenntnisse vor Ort berücksichtigen.

Somit treten die neuen Mitglieder der gemeinsamen Fischereipolitik zu einem Zeitpunkt bei, an dem große Ungewißheit über ihre weitere Zukunft herrscht. Für die mittel- und osteuropäischen Länder wird die Unterstützung bei der Erneuerung der Flotte und der Status der Drittländerabkommen besonders relevant sein.

## I. POLEN

—

### 1. Wirtschaftliche Bedeutung

—

Verglichen mit der Bedeutung der Fischereiwirtschaft in einigen der bestehenden Mitgliedstaaten, ist sie in Polen gering. So beschäftigte das Fischereigewerbe 1996 insgesamt ca. 40 000 Menschen und trug nur 0,4% zum BIP bei. Zum Vergleich: Spanien, mit ungefähr der gleichen Bevölkerung, beschäftigte 100 000 Fischer und in Portugal hat das Fischereigewerbe einen Anteil von 1,5% am BIP.

Für 1994 wurden insgesamt eine Fangmenge von 409 173 t Meerwasser- und Süßwasserfischen zum menschlichen Verzehr registriert, 1995 fiel die Menge auf 396 000 t und 1996 auf 370 232 <sup>(2)</sup>.

### 2. Die Hochseeflotte

---

<sup>1</sup> Amtsblatt 379 15/12/1997 S. 0001

<sup>2</sup> Die Zahlen wurden entnommen: FAO *Eastfish Fishery Industry, Band 9*

Die größten Fangmengen (275 000 t von insgesamt 360 000 t) trägt die Hochseefischerei bei, sie bestanden zu 92% aus Alaska-Pollack, zu 3% aus Krill und zu 5% aus südlichem Blauen Wittling und anderen Arten. Die wichtigsten Seehäfen für die Hochseefischerei sind Gdingen, Swinemünde und Stettin. Die 36 Fabrikfahrzeuge der Hochseefangflotte (106.9 000 BRT) (Zahlen von 1997) legen in diesen Häfen jedoch nur selten an, da sie hauptsächlich im Ochotskischen Meer und der Beringsee, bei den Falklandinseln, in der Antarktis und um Neuseeland fischen, wo sie dann die örtlichen Häfen anlaufen. Die Flotte wird auch zunehmend im Atlantik tätig.

Die polnische Flotte der Hochsee-Fabriktrawler ist von 51 Fahrzeuge im Jahre 1993 auf 36 im Jahre 1997 geschrumpft (ein Rückgang von 57,7%). Teilweise ist dieser Rückgang auf die Entscheidung zurückzuführen, den unrentablen Fischfang vor Neufundland und Mauretanien aufzugeben. Polen ist stark von Drittlanderabkommen abhängig, die seinen Schiffen den Zugang zu reichen Fanggründen verschaffen, so beispielsweise zur Beringsee, für die seit langem eine Vereinbarung mit Rußland besteht. Im gleichen Zeitraum ist die Beschäftigung in der Flotte stark zurückgegangen.

Bis vor Kurzem befand sich die Fischereiindustrie im Staatsbesitz. Die polnische Regierung hat sehr schnell die Planwirtschaft und Ordnungsbehörden wie das Zentralgremium für Fischerei abgeschafft. Somit wurde die Fischereiwirtschaft dezentralisiert und die tatsächliche Privatisierung begann. Seit 1995 wurden die Hochseefischereiunternehmen (wie die "Dalmor SA") entweder teilprivatisiert oder befanden sich im Privatisierungsprozeß. Die Privatisierung der Flotte ist jedoch ein schwieriges Unterfangen, hauptsächlich, weil nicht genügend Mittel vorhanden sind und die veraltete Flotte ( laut Angaben der FAO sind 35% der Ostseekutter mehr als 35 Jahre alt) ohne neue Kapitalspritzen wahrscheinlich nicht wettbewerbsfähig ist. Ferner bestehen ernsthafte Zweifel, ob der Fischfang im Ochotskischen Meer, von dem die Hochseeflotte am abhängigsten ist, langfristig weiter betrieben werden kann.

### **3. Die Ostseeflotte**

Da 90% des Gesamtwertes und 61% der gesamten Fangmenge der Branche von der Hochseeflotte stammen, arbeitet die Ostseeflotte mit einem Quotensystem, wobei sie die Quoten für Sprotten und Heringe noch nicht einmal voll ausnutzt (<sup>1</sup>). Die nachstehende Tabelle zeigt die Polen zugeteilten und von Polen wahrgenommenen Gesamtfangmengen (TAC) von 1994 bis 1996 (<sup>2</sup>).

---

<sup>1</sup> So beispielsweise 1991 aufgrund der minimalen Gewinnmargen für die Ostsee-Arten

<sup>2</sup> Die Zahlen wurden entnommen: FAO *Eastfish Fishery Industry, Band 9*



ARTEN	1994	1995	1996
KABELJAU Quote	12 660	25 320	34 185
Fangmenge	14 426	25 001	35 968
Ausnutzungsgrad	113,9	98,7	103,3
HERING Quote	121 800	112 800	112 800
Fangmenge	49 111	45 676	31 246
Ausnutzungsgrad	40,3	40,5	27,7
SPROTTE Quote	172 800	132 000	132 000
Fangmenge	44 556	46 182	77 472
Ausnutzungsgrad	25,8	35	58,7
LACHS Quote	157	139	125
Fangmenge	184	133	125
Ausnutzungsgrad	117,2	95,7	100
ANDERE Quote	8 223	12 950	11 006
Fangmenge	8 223	12 577	11 006
INSGESAMT Quote	315 340	283 209	290 746
Fangmenge	116 500	129 569	155 817
Ausnutzungsgrad	36,91	45,75	53,59

85% der Flotte ist mindestens 15 Jahre alt und verfügt nicht über ausreichende Motorleistungen. Sie besteht aus 423 Kuttern (zwischen 17 und 25 m lange Trawler) mit einer Gesamttonnage von 34 000 BRT. 1995 waren hiervon schon 419 privatisiert, die übrigen 4 befanden sich noch im Staatsbesitz. Die Heimathäfen der Ostsee-Flotte sind die Städte Hel, Wladyslawowo (Ellerwald), Ustka (Stolpmünde), Darlowo (Rügenwalde) und Kolobrzeg (Kolberg). Man schätzt, daß noch etwa 400 (Angaben von 1992) kleine Privatboote entlang der Küste, im Frischen Haff und im Stettiner Haff fischen, hauptsächlich mit Stellnetzen. Diese Flotte schrumpft stark und es gibt nur ungenaue Angaben über die Fangmenge, da der Fang größtenteils direkt an die Verbraucher verkauft wird. Anzumerken ist, daß der Gesamtwert des Fangs in der Ostsee in den letzten Jahren stetig von 20 900 (1000 USD) im Jahr 1993 auf 68 754 im Jahr 1996 gestiegen ist (<sup>1</sup>).

#### 4. Handel

	PRODUKTION	IMPORTE	EXPORTE	INLANDSVER- SORGUNG	VERBRAUCH PRO KOPF (KG/JAHR)
Fisch für den direkten menschlichen Verzehr (Fang und Zukauf)	398 100	159 900	299 600	258 400	0,066
Fisch als Tierfutter und für andere Zwecke	46 800	Nicht zutreffend	46 800	Nicht zutreffend	Nicht zutreffend

Angaben für 1995 und in Tonnen(<sup>2</sup>)

<sup>1</sup> Zum Umrechnungskurs von 2,35 Zl:1 USD

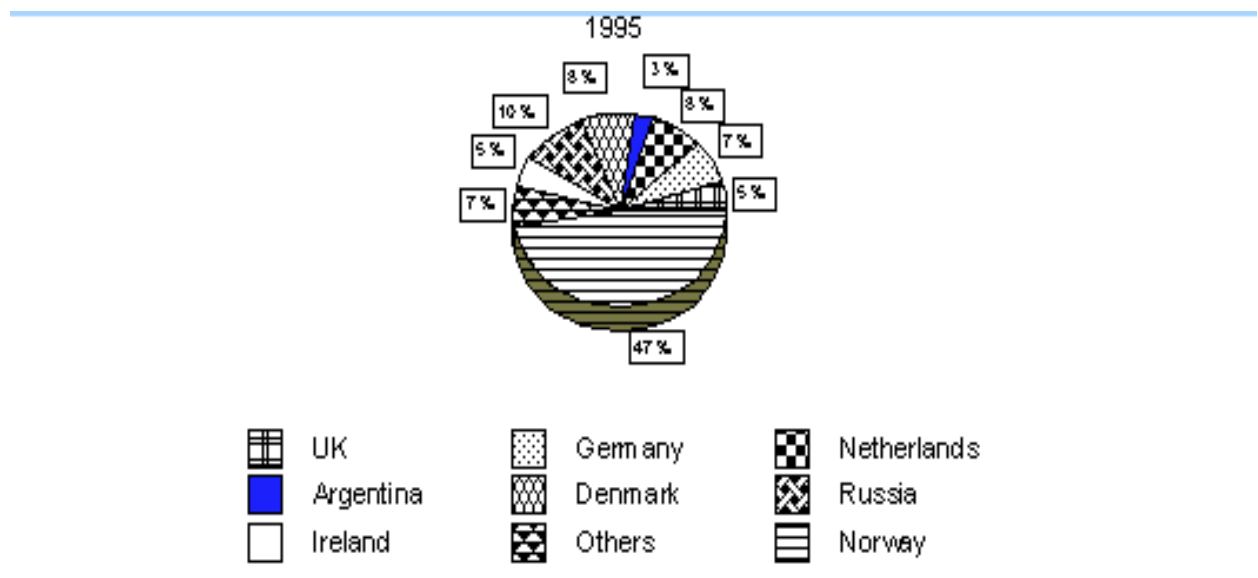
<sup>2</sup> Zahlen der Handelsbilanz von 1995, entnommen aus: FAO Fisheries Department: FID,CP,POL Rev.4

Bruttowert der Fischereiproduktion(1995): 452 Mio. USD bzw. 350 Mio. ECU

Handel : Importwert (1995): 180 Mio. USD

Polen exportiert mehr Frischfisch als es importiert (wertmäßig). Polnische Schiffe haben sogar schon damit begonnen, ihre Fangmengen direkt im EU-Markt anzulanden, vor allem im dänischen Hafen auf der Insel Bornholm. Diese Entwicklung hat der verarbeitenden Industrie in Polen geschadet, kommt aber andererseits dem Fischereigewerbe und der Volkswirtschaft zugute, da die dänischen Preise doppelt so hoch sind wie die polnischen. Seit 1989 sind die Preise auf dem polnischen Markt gestiegen (der Fischpreis steigerte sich zwischen 1989 und 1990 um 266%). Teilweise ist der Anstieg auf das allgemeine Anziehen der Nahrungsmittelpreise (im gleichen Zeitraum 220%) zurück zuführen, das mit der damaligen Hyperinflation einherging, aber auch auf eine gestiegene Nachfrage nach Fischprodukten. Es ist zu erwarten, daß der polnische Markt noch weiterwächst, insbesondere für verarbeitete und abgepackte Produkte, die im nächsten Abschnitt behandelt werden.

Das nachstehende Diagramm enthält detaillierte Angaben über die Länder, aus denen die Fischprodukte hauptsächlich importiert werden und unterstreicht die Bedeutung Norwegens als Handelspartner. Die Importe aus Norwegen nahmen zwischen 1992 und 1995 um das Sechsfache zu.



## Polnische Importe von Fischereierzeugnissen

Aus der folgenden Tabelle lassen sich die Hauptexportmärkte für Fischprodukte entnehmen und zwar sowohl von den Fabriksschiffen, die nur in westliche Länder exportieren als auch von Verarbeitungsanlagen an Land. Die Tabelle macht sehr deutlich, daß die Exporte nach Osteuropa von wesentlich geringerer Bedeutung sind als die in den Westen. Es gehen überhaupt nur 10% (nach Wert) der Exporte nach Rußland und Osteuropa (28 Mio. USD gegenüber 268 Mio. USD ). Ein Großteil der Fischproduktexporte in die westlichen Länder stammt von den Fabriksschiffen. Strenggenommen kommen 114,2 Mio. USD aus den Direktexporten dieser Schiffe, die übrige Menge ist von Fischern aus Drittländern in deren Gewässern aufgekauft und an Bord verarbeitet. Diese Praxis ist vor allem bei Seehecht und Kabeljau weit verbreitet und in mehreren zwischenstaatlichen Vereinbarungen, z. B. mit dem Vereinigten Königreich über schottischen Fisch geregelt.

LAND	1993		1994		1995	
	Tsd. t	Mio. USD	Tsd. t	Mio. USD	Tsd. t	Mio. USD
Rußland	1,28	1,21	3,43	4,22	8,5	9,5
Tschech./ Slowakische Rep.	2,25	3,11	3,27	5	3,7	6,3
Estland	Frühere Sowjetunion (ohne Rußland) zusammengekommen		0,5	0,66	0,1	0,1
Weißrußland	3,03		3,26	3	4,4	4,5
Lettland			0,45	0,52	0,2	0,4
Litauen			2,74	2,72	0,5	0,6
Ukraine			4,71	4,23	7,9	7,2
Zwischen-summe für Osteuropa	6,56	7,61	18,36	20,35	25,3	28,6

### AUS INLÄNDISCHEN VERARBEITUNGSBETRIEBEN

Deutschland	21,5	37,4	26,1	50	27,9	64,3
Niederlande	3,8	5,3	5,9	20,8	5,9	19,7
Dänemark	1	1,4	6,7	7,8	11,7	14,2
Vereinigtes Königreich	1,6	2,4	1,1	1,6	1,7	4,1
Schweden	0,4	0,6	0,6	1,2	0,6	1,3
Andere	8,7	20,7	6,7	16,6	10,4	22,1
Zwischen-summe für den Westen aus Verarbeitungs-betrieben	37	67,8	47,1	98	58,2	125,7

---

## DIREKT VON FABRIKSCHIFFEN

USA, Japan und EU	115	148,4	136	132,6	96,2	114,2
INSGESAMT	152	216,2	183,1	230,6	154,4	240
GESAMT- SUMME	158,5	223,8	201,5	250,9	179,7	268,5

Hinsichtlich der Struktur der Außenhandelsdaten ist Polen mit den entsprechenden EU-Zahlen vergleichbar. 1995 wurden 4,85% des EU-Produktionswerts hergestellt und die Handelsbilanz mit der EU ist positiv (nach Wert). (Diese Frage wird in Abschnitt 10 noch eingehender behandelt.)

### 5. Die fischverarbeitende Industrie

Seit 1990 boomt die private fischverarbeitende Industrie. Vor 1990 gab es fünf große Staatsbetriebe und über 20 staatliche und genossenschaftliche Firmen, die geräucherten, marinierten und gesalzenen Fisch herstellten. Bis 1995 entstanden 350 private fischverarbeitende Unternehmen. Nicht alle dieser Unternehmen haben überlebt und es gibt nur wenige Zahlen über ihre tatsächlichen Leistungsfähigkeit. Für das Jahr 1994 wurde die Gesamtproduktion jedoch auf 36 000 mt Dosenfisch, 25 500 mt marinierten, 34 700 mt geräucherten Fisch und 7000 mt anderer Produkte geschätzt. Ferner wurde der Markt mit ca. 60 000 mt frischem oder gefrorenem Fisch (ganz oder ausgenommen) beliefert, im Vergleich zu 100 000 mt Fischfilet.<sup>(1)</sup> Zur Flotte gehören Fabriktrawler, die den Fisch filetieren, einfrieren und verarbeiten können. Somit können die Fahrzeuge, insbesondere Fischeier und Tintenfische sowie andere Produkte in die westlichen Märkte wie die der EU-Länder ausführen, ohne diese je in einen polnischen Hafen zu verbringen. Sechs Fahrzeuge der Hochseeflotte werden als gekühlte Transportschiffe eingesetzt, die ein zur Erreichung dieser Märkte absolut notwendig sind.

### 6. Zukunftsaussichten

Die deutlichste Abnahme der Produktionszahlen der polnischen Fischereiindustrie fiel mit dem politischen Umschwung 1988 und 1989 zusammen. So betrug z.B. die Gesamtfangmenge 1988 noch 654 860 t, während sie 1989 auf 564 886 t oder 14 kg pro Kopf gefallen war. Die Industrie erlebte jedoch schon seit 1979 einen Abschwung, damals hatte die Produktion noch bei 22.2kg pro Kopf gelegen. Das Niveau von 1990 entspricht dem von 1970. Laut Angaben der polnischen Statistikbehörde<sup>(2)</sup>, waren die Zahlen von 1989 die schlechtesten in 22 Jahren. Sie wurden darauf zurückgeführt, daß es für die polnischen Flotten immer schwieriger wurde, geeignete Fanggründe zu finden, da die Länder die 200-Seemeilen Fischereizone beanspruchten. (So praktizierte die EG beispielsweise die 200-Meilenzone entlang der Atlantikküste.)

---

<sup>1</sup> Entnommen aus: FID/CP/POL Rev.4

<sup>2</sup> Zitiert in "La situation du secteur de la pêche et de l'aquaculture dans les pays de l'Europe de l'Est."

Polen führte als erstes der mittel- und osteuropäischen Länder eine vollständig freie Marktwirtschaft ein. Ende 1991 wurde die Fischereiindustrie in dieses System miteinbezogen. Es ist jedoch anzumerken, daß Polen wahrscheinlich nicht in der Lage sein wird, seine Hochseefischerei weiter auszubauen und die Gewinne gering bleiben werden, da die Marktpreise für Alaska-Pollack in letzter Zeit gefallen sind und der einzige unterentwickelte Sektor die Aquakultur zu sein scheint, der sich in der jetzt liberalisierten Wirtschaft sicherlich zu einer attraktiven Anlagemöglichkeit entwickeln wird.

## **7. Regierungspolitik**

Die polnische Regierung unterstützt die Hochseeflotte aktiv in ihren Bemühungen und Verhandlungen über die Erlaubnis zum Zugang zu den Gewässern von Drittländern. Die staatliche Fischereiverwaltung ist für die Überwachung u.a. der Sicherheit auf See und der Erhaltung der Meeresressourcen auf einem nachhaltigen Niveau zuständig. Sie überprüft auch die Sicherheit aller Fischereierzeugnisse, sowohl für den inländischen Verbrauch als auch für den Export.

## **8. Verschmutzung**

–

Die Verschmutzung ist eines der gravierensten Probleme für das polnische Fischereigewerbe, da die starke Verschmutzung eines Großteil der Binnen- und Küstengewässer die Fischbestände schon geschädigt hat. Die Überfischung der Ostsee verschärft diese schwierige Lage noch und es hat den Anschein als würden die Bestände dort ständig weiter zurückgehen.

Polen ist Unterzeichnerstaat der Helsinki-Konvention zum Schutze der Ostsee und daher seit 1979 verpflichtet, sich an der Überwachung ihrer Sauberkeit zu beteiligen. Es ist erwiesen, daß erhebliche Mengen toxischer Substanzen aus den Flüssen Oder und Weichsel eingebracht wurden. Die hohe Konzentration von Phosphaten und Nitraten in der Danziger Bucht, der Pommerschen Bucht und den Flußmündungen entlang des mittleren Küstenabschnitts haben zur Eutrophierung der polnischen AWZ (Ausschließliche Wirtschaftszone) geführt. Die starke Sauerstoffanreicherung des Wassers und die erhöhte Schwefelwasserstoffkonzentration haben die traditionellen Laichgründe des Kabeljau in Bornholm, Danzig und dem Gotlander Becken zerstört.

## **9. Binnenfischerei**

Bei der Binnenfischerei werden 25%-35% der Fangmenge nicht festgehalten, man glaubt, daß die 2 Mio. Angler jedes Jahr 34 000 t Fisch angeln. Der Ertrag bei den gewerblichen Fischern ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Die Fangmenge für 1996 wurde auf 28 000 mt geschätzt, davon entfielen 19 000 t auf den gewöhnlichen Karpfen.

## **10. Die EU und das polnische Fischereiwesen**

–

Im Rahmen der Fischereidiskussion besteht das Hauptproblem Polens darin, daß eine Vielzahl von Abkommen mit Drittländern über den Zugang zu deren Wirtschaftszonen geschlossen wurden. Wie

oben ausgeführt, sichern diese Abkommen den rentabelsten Zweig dieser Industrie, weswegen die polnischen Behörden über den künftigen Status dieser Abkommen und mögliche Konflikte mit entsprechenden EU-Vereinbarungen nach dem Beitritt besorgt sind.

1985 erhielten viele Unternehmen ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und konnten ihre eigenen Geschäftspläne erstellen, die gewinnorientiert waren und nicht nur einfache Produktionsziele vorgaben wie zuvor. Daraus resultierte eine sehr umfangreiche Zusammenarbeit mit ausländischen Firmen.

In der Zeit vor dem Beitritt bestand die Politik der EU darin, die mit Polen geschlossenen Vereinbarungen zu erneuern und so das Fischen in EU-Gewässern zu gestatten. Im Gegensatz zu ähnlichen Abkommen mit mittel- und osteuropäischen Ländern wurden die polnischen Schiffe hierbei auf die schwedischen Gewässer beschränkt. Der Rat nahm das jüngste dieser Abkommen am 19. Dezember 1997 an (Verordnung 58/98 des Rates). Die Verordnung legt die Vorschriften für die Fischereirechte der polnischen Schiffe für das Jahr 1998 fest. Die Quoten für polnische Schiffe betragen 1100 t Kabeljau und jeweils 4000 t Hering und Sprotten. Es waren jeweils 70 Lizenzen und spezielle Fangerlaubnisse für jede Art gültig (insgesamt 120).

Zum gleichen Zeitpunkt vereinbarten die EU und Polen gegenseitige Fischereirechte für schwedische Schiffe in polnischen Gewässern (Verordnung 59/98 des Rates). Für 1998 wurden folgende Quoten vereinbart: (Angaben in metrischen Tonnen, Lebendfrischgewicht.)<sup>(1)</sup>

Arten	ICES-Bereich	Gemeinschafts-Fangquoten	Den Mitgliedstaaten zugeweilte Quoten
Hering	IIIId	1 000	Schweden 1 000
Kabeljau	IIIId	500	Schweden 500
Sprotten	IIIId	20 000	Schweden 20 000
Plattfisch	IIIId	50	Schweden 50

Trotz der schnellen Umstellung von der Staats- zur freien Marktwirtschaft mangelt es dem Fischereisektor an Auktionen und Marktstrukturen. Die Transaktionen waren seit 1992 (als die staatliche Monopol-Handelsorganisation Centrala Rybna aufgelöst wurde) unübersichtlich und höchst erratisch. Der Handel findet zwischen Privatpersonen und nicht zwischen zentralen Gremien statt. Die Händler verzögern manchmal die Zahlungen und häufig kommt es zu einer Über- oder einer Unterversorgung mit Hering, die dann zu instabilen Preisen führt. Ferner, hat die Agenda 2000 die Zustände in den meisten polnischen Verarbeitungsanlagen deutlich gemacht, die nicht den Hygiene- und Gesundheitsbestimmungen der EU entsprechen. Im Rahmen der Europa-Vereinbarung (Artikel 74) wurde am 16. Dezember 1991 beschlossen, daß Polen die EU-Verordnungen und technischen Normen für Industrie-, Landwirtschafts- und Nahrungsmittelprodukte anwenden sollte. Obwohl dies eindeutig ein Schritt in die richtige Richtung war, bleibt das Problem des Status dieser neuen Normen, die man häufig für nicht verbindlich oder nur vorübergehend hält. Auch, wenn dies generell gilt, werden doch die Normen, die sich auf Sicherheit, Gesundheit und Umweltfragen beziehen als verbindlich angesehen und für Fische und Fischprodukte wurden 43 landesweite und 16 Teilnormen definiert <sup>(2)</sup> (ab März 1994.) Ferner wurden in diesem Bereich beispielsweise in Form des polnischen

<sup>1</sup> Tabelle entnommen aus Amtsblatt 12 1998

<sup>2</sup> Von der FAO in Eastfish, Fishery Industry, Band 9 zitiert und verlautbart von Ministerium für

Gesetzesentwurfs über Gesundheits- und Hygienebestimmungen für die Fischverarbeitung erhebliche Fortschritte gemacht, der die folgenden EU-Richtlinien beinhaltet:

1. Richtlinie 91/492/EWG des Rates vom 15.7.91 - Hygienevorschriften für Muscheln
2. Richtlinie 93/43/ EWG des Rates vom 14.6.93 - Lebensmittelhygiene
3. Richtlinie 91/493/EWG des Rates vom 22.7.91 - Hygienevorschriften für Fischereierzeugnisse

Da die Arbeitslosigkeit in Polen hoch ist, darf man die Bedeutung der Erhaltung der Arbeitsplätze in der Fischereiindustrie nicht unterschätzen. In gewissen Gemeinden ist die Fischerei tatsächlich die einzige Möglichkeit des Broterwerbs. Daher gibt es bestimmte Argumente für eine Ausnahmeregelung von den strengeren Aspekten der gemeinsamen Fischereipolitik für polnische Gebiete, wie es beim Haager Kompromiß auch für andere Regionen geschah<sup>(1)</sup>. Dies widerspricht jedoch vielen der Erklärungen, die sowohl über die Zukunft der gemeinsamen Fischereipolitik als auch der Agenda 2000 selbst abgegeben wurden. Die Zukunftsprognose für die Hochseefischereiflotte ist jedoch nicht gut. Wie schon erwähnt, wird die Flotte in vielerlei Hinsicht zugrunde gerichtet, Investitionen werden zurückgehalten und der Zugang zu den Gewässern Dritter wird vorenthalten. Dadurch gerät die Ostseefischerei zweifellos noch mehr unter Druck. Man schätzt, daß die Fangmenge in der Ostsee von 102 000 t auf 120 000 t angehoben werden können, falls die Preise für Hering und Sprotten steigen. Es gilt daher als sicher, daß ein Großteil der Flotte verschwinden wird, mit negativen sozio-ökonomischen Folgen für die Verarbeitungsindustrie und die von der Fischerei abhängigen Regionen. Die Agenda 2000 betont auch, daß die verbleibende Flotte sich einer Modernisierung unterziehen muß, um wettbewerbsfähig und dem mehrjährigen Ausrichtungsprogramm der EU gerecht zu werden.

Als Handelspartner liefert Polen 1,75% der gesamten EU-Fischimporte und 70% der EU-Importe an Fischereierzeugnissen nur aus den Beitrittskandidaten (nach Wert). Wertmäßig besteht in diesem Sektor eine positive Handelsbilanz mit der EU. Von den gesamten EU-Exporten von Fischereierzeugnissen gehen 3,72% nach Polen und 44,8% der EU-Exporte in die Beitrittsländer.

Die europäische Union hat die wesentlichen Bereiche der gemeinsamen Fischereipolitik aufgezeigt, die bei den geltenden Verwaltungspraktiken die nachhaltigsten Veränderungen verlangen, insbesondere hinsichtlich der Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen, der Einführung eines Überwachungs- und Kontrollsystems, der Organisation eines gemeinsamen Marktes für den Fischerei- und den Aquakultursektor, die Führung eines Fischereifahrzeugregisters, der Erhebung von Statistiken und der Umsetzung der EU-Fischereipolitik für den Umweltschutz.

Im Hinblick auf den EU-Beitritt müssen sich die polnischen Betreiber von Fischereifahrzeugen also nicht nur an die neue wirtschaftliche Lage anpassen, sondern auch an geänderte Fischereiregeln für die Ostsee und die Übernahme der EU-Regelungen. Die Hauptprobleme Polens bei der Übernahme der gemeinsamen Fischereipolitik sind der Zugang zu Ressourcen und gegenseitige Handelskonzessionen.

Die damit zusammenhängende Frage des Umweltschutzes wird bei den Verhandlungen wahrscheinlich einen strittigen Punkt darstellen, bei dem die Meinungen auseinandergehen. Wie erwähnt, hatte die Verschmutzung der Ostsee schon negative Folgen für die Fischbestände innerhalb der polnischen AWZ.

---

<sup>1</sup> z.B. wurden 1980 neue Kriterien in die gemeinsame Fischereipolitik aufgenommen, wonach der Grundsatz der relativen Stabilität einbezogen werden muß, wenn die Feinheiten der gemeinsamen Fischereipolitik zur Anwendung kommen. Die sogenannten 'Haager Präferenzen' räumten Regionen wie Irland, Schottland und NO-England bestimmte Privilegien ein, um deren Fischern zu helfen.



Die bestehenden EU-Fischer befürchten, daß die polnische EU-Mitgliedschaft wegen der billigen polnischen Arbeitskräfte zu einem verschärften Wettbewerb um die Arbeitsplätze auf den Trawlern insbesondere auf hoher See führt. Um diesen Befürchtungen zu begegnen, werden sich die Fischer der bestehenden EU beim Beitritt wahrscheinlich für gleiche Arbeitsbedingungen und Bezahlung einsetzen. Ein weiterer möglicher Konfliktpunkt sind die Makrelen, da ein immer größerer Teil der EU-Exporte nach Osteuropa von polnischen Schiffen gefangen wird, vor allem, wenn Kabeljau knapp ist. Dieser neue Wettbewerb könnte sehr dramatisch werden. <sup>(1)</sup>

## II. ESTLAND

Unter den Ländern der ersten Phase der Osterweiterung der EU hat Estland die zweitbedeutendste Fischereiindustrie. Die Küste Estlands ist sogar länger als die Polens (3780 km gegenüber 524 km). Der Fischereisektor machte 2,6% des estnischen BIP aus und beschäftigt augenblicklich 10 470 Personen.

### 1. Die Hochseeflotte

Die Hochseeflotte hat in den neunziger Jahren stark abgenommen und schrumpfte von 75 Fahrzeugen 1991 auf 31 im Jahr 1996. Gleichzeitig mit der Anzahl der Schiffe verringerten sich natürlich auch die Fangmengen dieser Flotte von 229 400 t 1991 auf 34 100 t 1996. Hauptsächlich werden die Arten Blauer Wittling, Rotaugen, Makrele, Stöcker und Garnelen gefangen. Die Flotte ist vollständig privatisiert und operiert vor allem im Nordatlantik.

### 2. Die Ostseeflotte

1996 betrieben ca. 100 estnische Fischereibetriebe 161 Fischereifahrzeuge in der Ostsee. Hinzu kommen ca. 500 ungedeckte Boote (bis zu 12 m Länge), die entlang der Küste operieren. Die Fangmenge dieser Ostseeflotte stieg von insgesamt 41 600 t 1993 auf 71 533 t 1996. Die Flotte konzentriert sich vornehmlich auf die Arten Sprotten, Hering und Kabeljau. 1996 betrug die Fangmenge an Hering 45 296 t, die für Sprotten 22 493 t, an dritter Stelle gefolgt von Kabeljau mit 1 392 t.

---

<sup>1</sup> Beispielsweise stieg die polnische Fangmenge an Makrelen von 8 000 t zwischen 1964 und 1974 auf jetzt 12 000 t wegen des momentan stärkeren Drucks auf die Kabeljaubestände. Dabei ist die Makrele eines der wichtigsten Exportprodukte der EU, insbesondere nach Osteuropa.

Das estnische Meeresinstitut überwacht die Fischbestände in der Ostsee. In den letzten Jahren stieg die Gesamtfangmenge Estlands in der Ostsee vornehmlich wegen höherer Hering- und Ostsee-Sprotten-Fänge. 1996 nahmen auch die Fangmengen an Küsten- und Wanderfisch, mit Ausnahme von Lachs, Stint, Meerbrasse, Zährte und Aal zu. Der Bestand an Ostseehering in der mittleren und nördlichen Ostsee ist in relativ gutem Zustand. Wegen des abnehmenden Salzgehaltes des Wassers, der sich negativ auf die Nahrungsquellen und die Vermehrung des Bestandes auswirkte, ist das Durchschnittsgewicht jedoch zurückgegangen. Der Sprottenbestand nahm im gleichen Zeitraum zu. Der Bestand an Lachs in der Ostsee besteht überwiegend aus Zuchtfisch. Das estnische Tiefseefischereigewerbe ist sehr unbedeutend und daher sind auch die Fangmengen gering, die Fangmenge von Lachs in der Küstenfischerei nimmt jedoch zu. Auch die Fangmengen für Meeresforellen in den Küstengewässern haben zugenommen, der Bestand wird durch natürliche Erneuerung in den Laichflüssen im finnischen Meerbusen aufrechterhalten. Der Bestand an Rotaugen ist im allgemeinen in gutem Zustand und 1996 übertraf die Fangmenge die der Vorjahre um 50 t. Die Fangmengen der Orfe (<sup>1</sup>) haben sich gleichfalls erhöht, insbesondere in Väinamari und im rigaischen Meerbusen, aber dennoch ist der Bestand zufriedenstellend. Die größten Zährtebestände findet man in der Bucht von Pernau, sowohl Bestände als auch Fangmengen werden augenblicklich auf nachhaltigem Niveau gehalten. Die Fangmengen für Hornhecht verdoppelten sich zwischen 1995 und 1996. Die Kabeljaubestände in der nördlichen Ostsee sind weiterhin gering, im Süden sind sie etwas umfangreicher und dort wird auch der meiste estnische Kabeljau gefangen. Die amtlichen estnischen Quellen vermelden eine starke Abnahme der Fangmenge und des Reifegrades bei Zander und weiterer Rückgang wurde angekündigt. Auch die guten Absatzmöglichkeiten auf den Exportmärkten bedrohen die Zanderbestände, daher stellte man beim Fang 1996 eine zunehmende Zahl an Jungtieren fest. 1991 nahm die Fangmenge an Flundern dramatisch zu, was sich aber größtenteils durch das Wanderverhalten erklären läßt.

### 3. Die wirtschaftliche Lage des Sektors

—

Durch den Wegfall des sowjetischen Marktes und den völligen Zusammenbruch der Rohmaterialversorgung wurden 1993 nur 23% der Produktionskapazität genutzt und der Fang größtenteils auf dem heimischen Markt abgesetzt.

1995 zeigten sich erste Anzeichen der Erholung in der Fischereiindustrie und gegenwärtig machen Fisch und Fischprodukte 5% der estnischen Exporte aus. Die Fischerei und die fischverarbeitende Industrie besteht momentan aus ca. 300 Unternehmen. Durch die Ausstattung mit neuen Maschinen hat sich der Zustand der verarbeitenden Industrie entscheidend verbessert, laut Angaben der FAO konzentriert man sich gegenwärtig darauf, neue Produkte einzuführen, die dem Standard der EU und der westlichen Exportmärkte entsprechen.

Im Fischereigewerbe wurden umfangreiche Investitionen getätigt. So gibt die FAO beispielsweise an, daß die Unternehmen, die im estnischen Fischereiverband zusammengeschlossen sind 1994 2,25

---

<sup>1</sup> Auch Aland oder Nerfling (*leuciscus idus*). Dies ist ein dem Döbel ähnlicher Süßwasserspeisefisch, der oft in den wenig salzhaltigen Gewässern der nördlichen Ostsee anzutreffen ist.

Mio. USD investierten, 1995 3,6 Mio. USD und 4,2 Mio. USD 1996. 1996 flossen 50% der Investitionen in Einrichtungen/Anlagen und 50% in neue Ausrüstung.

Die FAO zitiert einen neueren Bericht der estnischen Investitionsbehörde, der von einem positiven Entwicklungstrend der Industrie spricht und ankündigt, daß die Fischereiunternehmen für die Jahre 1997-2000 Investitionen in Höhe von mindestens 12 Mio. USD planen, um den von der gemeinsamen Fischereipolitik der EU geforderten Hygienestandard zu erreichen. Die Schulabgänger zieht es immer noch in den Fischereisektor und der Ausbildungsstand ist hoch, insbesondere von den Fachhochschulen wie der Tallinner (Revaler) Seefahrtsakademie, die in den entsprechenden Studiengängen jedes Jahr 150 Neuzugänge hat.

#### 4. Handel

	PRODUKTION	IMPORTE	EXPORTE	INLANDSVER- SORGUNG	VERBRAUCH PRO KOPF (KG/JAHR)
Fisch für den menschlichen Verzehr	107 400 t	31 000 t	108 000 t	30 400 t	20 800 t

Angaben in Tonnen und für 1996

Wert der Fischexporte 1996: 100 Mio. USD. Wert der Fischimporte 1996: 21, 4 Mio. USD

Wie oben ausgeführt, ist der Handel im Fischereisektor insgesamt gesund, insbesondere, wenn man bedenkt, daß ein Großteil des importierten Fisches wiederum für den Export weiterverarbeitet wird.

#### 5. Verschmutzung

Das estnische Meeresinstitute mißt den Verschmutzungsgrad der estnischen Gewässer. In der Gegend von Kunda im finnischen Meerbusen sind die Organe der Fische am stärksten mit Schadstoffen wie Kupfer, Zink und Kadmium belastet. Man muß jedoch erwähnen, daß die Schadstoffkonzentration im Fisch im rigaischen Meerbusen, bei Kunda und Kakumäe zwischen 1994 und 1995 leicht zurückgegangen ist.

#### 6. Binnenfischerei

Für die Fischerei sind der Peipus-Pleskauer-See (Gesamtfangmenge 1996 2107 t) und der Wirzsee mit einer Fangmenge von 246 t die wichtigsten Binnengewässer Estlands.

#### 7. Die EU und das estnische Fischereiwesen

Es gab mehrere Kooperationsprojekte zwischen Estland und der EU bzw. einigen EU-Mitgliedstaaten. Im Rahmen des EU-Programmes PHARE entwickelt Estland ein Geographisches Informationssystem (GIS). Durch dieses Projekt soll die Bestandsbewirtschaftung in der Fischerei verbessert werden.

Auch Dänemark hat die estnische Fischereiwirtschaft unterstützt. Im Zeitraum 1994-1995 wurden Mittel für die estnische Fischereistiftung gesammelt, die zum Bestandsschutz und zur Bestandswiederherstellung eingesetzt wurden. 1997 half das dänische Programm dem estnischen Fischereiministerium bei der Entwicklung und Umsetzung des estnischen Fischereiwirtschaftsplans und der Heranführung der estnischen Fischereiwirtschaft an die Bestimmungen der gemeinsamen Fischereipolitik der EU. Auch Schweden legte unter der Bezeichnung *Project BFIMS* ein spezielles Programm zur technischen Unterstützung auf; hierbei ging es um die Einrichtung einer Computerdatenbank zur Registrierung der Fangmengen.

Die EU-Politik bis zum Beitritt bestand in der Verlängerung der Abkommen, die Estland das Fischen in EU-Gewässern gestattet. Die jüngste dieser Vereinbarungen wurde vom Rat am 19. Dezember 1997 verabschiedet (Verordnung 58/98 des Rates). Die Verordnung regelt die Fischereirechte der estnischen Fangschiffe. Diese erhielten folgende Quoten: 1100 t für Kabeljau und jeweils 4000 t für Hering und Sprotten. Gleichzeitig sind für jede Art Lizenzen und spezielle Fangerlaubnisse gültig (insgesamt 70).

Zum gleichen Zeitpunkt vereinbarten die EU und Estland gegenseitige Fischereirechte für EU-Schiffe in estnischen Gewässern (Verordnung 53/98 des Rates). Für 1998 wurden folgende Quoten vereinbart: (Angaben in metrischen Tonnen, Lebendgewicht, ausgenommen für Lachs, diese sind in Stückzahlen angegeben.)<sup>1</sup>

Arten	ICES-Bereich	Gemeinschafts-Fangquoten	Den Mitgliedstaaten zugeteilte Quoten
Kabeljau	IIIId	763	Dänemark 284 Finnland 122 Deutschland 128 Schweden 229
Hering	IIIId	3000	Dänemark 1431 Finnland 0 Deutschland 1073 Schweden 1045
Lachs	IIIId	5400	Dänemark 2101 Finnland 2021 Deutschland 233 Schweden 1045
Sprotten	IIIId	13000	Dänemark 7562 Finnland 0 Deutschland 2010 Schweden 3428

Man erwartet keine größeren Probleme durch die Einbeziehung Estlands in die gemeinsame Fischereipolitik, das Land muß jedoch sicherstellen, daß es über eine Fischereiverwaltung verfügt, die gewisse Aspekte der gemeinsamen Fischereipolitik umsetzen kann wie z.B. die Ressourcenbewirtschaftung, Führung des Registers der Fischereiflotte, Umsetzung von strukturpolitischen Maßnahmen in der Branche, Einführung funktionierender Marktkonzepte und die Erhebung statistischer Daten sowie ferner die EU-Politik im Bereich Gesundheit, Hygiene und Umweltschutz.

<sup>1</sup> Tabelle entnommen Amtsblatt 12 1998

Es ist daher damit zu rechnen, daß Estland in der gemeinsamen Fischereipolitik eine wesentliche Rolle spielt, vor allem, weil die Handelszahlen sehr groß sind und der nahrungsmittelverarbeitende Sektor insgesamt von großer Bedeutung ist. Die ersten Schritte zu einer besseren Verwaltung der Flotte und ihrer Fänge wurden unternommen; die große Zahl an Joint Ventures mit EU-Mitgliedstaaten ist auch ein gutes Vorzeichen für die Zukunft.

### III. SLOWENIEN

Mit einer Gesamtküstenlänge von nur 46 km ist Sloweniens Fischereiindustrie natürlich kleiner, als die von Estland und Polen. Die Industrie hat jedoch möglicherweise erhebliche Bedeutung für bestimmte Orte. Die gesamte Binnenfischereiproduktion lag 1996 bei durchschnittlich 1000 t kommerziellem Fisch. Die Meeresfischindustrie beschäftigt 390 Personen und die Süßwasserfischindustrie 120.

#### 1. Seefischerei und marine Aquakultur

Sämtliche Seefischereitätigkeiten slowenischer Fahrzeuge finden in den territorialen Gewässern Sloweniens in der nördlichen Adria und in den internationalen Gewässern der angrenzenden Tiefsee statt. Die Fischereizone ist auf insgesamt 194 km<sup>2</sup> begrenzt und innerhalb einer nautischen Meile von der Küste ist keine Schleppnetzfisherei auf Grundfisch erlaubt. Die Gesamtfangmenge an Seefisch wird für 1996 auf 2 170 t geschätzt; 96,7 % des Fangs entfielen auf kleine pelagische Arten wie Sardinen. In drei Buchten wird marine Aquakultur betrieben (Strunjan, Piran und Lazaret). Man züchtet hauptsächlich Miesmuscheln, den gemeinen See- oder Wolfsbarsch und Goldbrassen. 1996 lag die Produktionsmenge der marinen Aquakultur durchschnittlich bei ca. 86 t Fisch und 50 t Miesmuscheln.

Die industrielle Fischereiflotte befindet sich im Staatsbesitz. Sie besteht aus 14 Schiffen mit Längen zwischen 23,7m und 29,1m. Die Flotte operiert in Abstimmung mit der Fischfabrik in Izola. Seit 1996 sind vier der Schiffe außer Betrieb, die übrigen 10 arbeiten paarweise meistens mit pelagischem Schleppnetz und auf Sardinen. Des weiteren gibt es eine Flotte von privaten Fischern mit 15 gedeckten Booten, zwischen 10 und 16 m lang und mit Grundschlepp- und Wadennetzen sowie noch 80 kleinere Boote.

#### 2. Die Bedeutung von Industrie und Handel

Zwischen 1992 und 1996 sind die Importe drastisch gestiegen (von 16.5 Mio. USD auf 28.9 Mio. USD). Durch den Verlust des früheren Jugoslawien als Hauptexportmarkt fielen die Exporte von 3 700 t 1992 auf 1 600 t 1995. 1996 erholten sich die Exporte jedoch bis auf 2 500 t bzw. 5,8 Mio. USD. Der Ausfall einiger früher zur Verfügung stehenden Fischgründe, wie z.B. vor der fischreichen istrischen Halbinsel (nun Kroatien) und die genannten Änderungen in den Marktbedingungen nach der Unabhängigkeit 1991 wirkten sich auf die Meeresfischerei und die zugehörige Industrieproduktion negativ aus. Hinzu kommt noch, daß es nur wenige Investitionen und eine liberale Importpolitik gab.

	PRODUKTION	IMPORTE	EXPORTE	INLANDSVER- SORGUNG	VERBRAUCH PRO KOPF (KG/JAHR)
Fisch für den direkten menschlichen Verzehr	3 200	13 000	2 900	13 300	6,7
Fisch als Tierfutter und für andere Zwecke	-	18 000	0	18 000	-

Alle Angaben für 1996 und in Tonnen Lebendgewicht

(1996): Importwert: 28,9 Mio. USD

Exportwert: 5,8 Mio. USD

### **3. Die EU und das slowenische Fischereiwesen**

Das Thema der Fischerei spielte bei den Verhandlungen nur eine geringe Rolle, möglicherweise wegen der unbedeutenden Größe der slowenischen Industrie. Slowenien liefert 0.05% der gesamten EU-Fischimporte und 2% der EU-Importe von Fischprodukten aus den Agenda-2000-Ländern. Wertmäßig erhält Slowenien 0.52% der Exporte aus der EU, jedoch 6.2% der Exporte in die Agenda-2000-Länder. Somit wird deutlich, daß die Einbeziehung Sloweniens in die gemeinsame Fischereipolitik kaum Auswirkungen haben wird. Es muß eine Fischereiverwaltung eingesetzt werden, die den Ansprüchen der gemeinsamen Fischereipolitik genügen kann. Dies bedeutet, die Führung eines Flottenregisters und die Erhebung statistischer Daten sowie die Einhaltung der EU-Sicherheits- und Hygienenormen.

## **IV. UNGARN**

—

Angesichts der 143 000 ha Binnengewässer und 3 000 direkt Beschäftigten, hat die Fischereiindustrie in Ungarn recht großes Gewicht. Die ungarische verarbeitende Industrie ist wegen knappen Kapitals und Investitionen recht unbedeutend und beschäftigte 1995 lediglich 250 Personen.

### **1. Binnenfischerei**

Das größte Gewässer ist der Plattensee (60 000 ha). Die kommerzielle Fischerei dort konzentriert sich vornehmlich auf Aal und Brachsen, während die Sportangler auf Karpfen und Zander angeln.

Sämtliche Fischereirechte in den geschlossenen Gewässern gehören dem Staat, der Unternehmen, Genossenschaften, Forschungseinrichtungen und Privatpersonen Fischereirechte gewährt. Es gibt 320 000 Ungarn mit Angelschein, die ihren Fang in Logbüchern eintragen müssen. Die FAO schätzt jedoch, daß die tatsächliche Fangmenge aus dieser Art des Fischens mindestens doppelt so hoch liegt wie die amtliche Zahl, die sich 1995 auf 4 548 metrische Tonnen belief.

### **2. Die staatliche Politik**

Das Fischereiwesen insgesamt liegt im Verantwortungsbereich der Abteilung für Wild und Fischerei des Landwirtschaftsministeriums. Die Vermarktung wird vom Fischereiprodukt-Gremium koordiniert. Es ist erklärtes Ziel der Regierung, den Fischverzehr zu steigern und die Ernährungsgewohnheiten zu ändern. Im europäischen Maßstab wird in Ungarn relativ wenig Fisch verzehrt, obwohl es heute schon vier Mal soviel ist wie 1950. Ferner strebt die Regierung auch eine Produktdiversifizierung an, insbesondere, um der Nachfrage in den Touristengebieten gerecht zu werden. Sie hat sich auch vorgenommen, die natürlichen Habitate und Fischbestände in verschmutzten Gewässern wiederherzustellen.

### 3. Handel

Handelsbilanz (1995) <sup>(1)</sup>

	PRODUKTION	IMPORTE	EXPORTE	INLANDSVER- SORGUNG	VERBRAUCH PRO KOPF (KG/JAHR)
Fisch für den direkten menschlichen Verzehr	16 300	10 700	2 900	24 100	2 400
Fisch als Tierfutter und für andere Zwecke	-	210 000	-	210 000	-

Zahlen für 1995, in Tonnen Lebendgewicht

Importwert (1995): 42,7 Mio. USD

Exportwert (1995): 7,2 Mio. USD

### 4. Die EU und das ungarische Fischereiwesen

Da Ungarn vornehmlich Binnenfischerei betreibt wird, es wohl kaum von den strittigeren Themen der gemeinsamen Fischereipolitik über die Hochseefischerei tangiert. Ungarn liefert lediglich 0,1% der Gesamt-EU-Importe an Fischprodukten und 4% der Importe in die EU aus den Agenda-2000-Ländern. Ungarn nimmt 1,05% der gesamten EU-Fischereiexporte ab und 12,6% der Exporte in alle Agenda-2000-Länder. Somit ist kaum zu vermuten, daß die Einführung der gemeinsamen Fischereipolitik für einen der Betroffenen Schwierigkeiten aufwerfen könnte. In der Broschüre zur Agenda 2000 wird jedoch darauf hingewiesen, daß Ungarn seine Gesundheits-, Hygiene- und Umweltstandards anheben muß, um den EU-Verordnungen zu entsprechen.

## V. DIE TSCHECHISCHE REPUBLIK

—

### 1. Die EU-Erweiterung und das tschechische Fischereiwesen

Die Tschechische Republik betreibt lediglich Binnenfischerei. 1994 belief sich die Gesamtfangmenge auf 22 600 t , vor allem Karpfen. Als Handelspartner der EU liefert die Tschechische Republik 0,17% der Importe von Fischereierzeugnissen in die EU insgesamt und 6,8% der Importe aus den Agenda-2000-Ländern. 1,31% der Gesamtfischereiexporte der EU gehen in die Tschechische Republik, von den Exporten in die Agenda-2000-Länder sind es 15,8%.

Beiderseits werden keine speziellen Probleme bei der Einführung der gemeinsamen Fischereipolitik in der Tschechischen Republik erwartet. Es wurde jedoch betont, daß Gesundheits-, Hygiene- und Umweltstandards verbessert werden müssen, um den EU-Verordnungen zu entsprechen.

---

<sup>1</sup> Die folgende Tabelle wurde entnommen aus: FAO Dokument FID/CP/HUN Rev.1 (Nov. 1996)



## DIE ZWEITE WELLE:

### VI. LETTLAND

#### 1. Zusammenfassung

Lettlands Küste ist 475 km lang. Man schätzt, daß 12 000 Personen (d.h. 1% der Erwerbsbevölkerung) im Fischereisektor (jeweils 6000 im Primär- und im Sekundärbereich) beschäftigt sind, somit ist das Land eine wichtige Fischereination mit einem bedeutenden Exportsektor. Viele der Probleme, mit denen die Industrie zu kämpfen hatte, rührten aus den gleichen geopolitischen Gründen her wie bei den benachbarten Ostseeanrainern, Estland und Litauen, auf die hier an anderer Stelle eingegangen wurde.

Von 1993 bis 1996 kamen 80% der gesamten Hochsee-Fangmengen aus dem mittleren Ostatlantik (34). Die aus 15 Fahrzeugen bestehende Flotte fischte hauptsächlich auf Sardinellen, Sardinen, Makrelen und Stöcker. Die lettischen Schiffe konzentrieren sich auf die Gewässer Mauritaniens und den südwestlichen Atlantik. Die Gesamtfangmenge dieser Flotte belief sich 1996 auf 70 000 t. 1995 hatte diese Zahl noch 91 500 t<sup>(1)</sup> betragen, vor der Unabhängigkeit zu Zeiten der UdSSR waren die Fangmengen noch wesentlich größer gewesen und lagen bei 500 000 t jährlich.

Die lettische AWZ erstreckt sich über 10% der Gesamtfläche der Ostsee. Die Küstenfischerei hat zwar an Bedeutung gewonnen, macht jedoch nur 5% der gesamten Fangmenge aus der Ostsee aus. Gefischt werden die Arten: Hering, Lachs, Meeresforelle, Scholle, Zander und Zährte, die mit Stellnetzen gefangen werden. 1996 fing die Flotte in der Ostsee und im rigaischen Meerbusen insgesamt 72 000 t. Im Vergleich zu den Fangzahlen für 1994 ist die Fangmenge von Kabeljau um 35% gestiegen, von Hering um 11% und von Sprotten um 40%. Insgesamt wurden 1996 34 211 t Sprotten gefangen, was die größte Fangmenge der letzten 20 Jahre darstellt.

Die verarbeitende Industrie besteht aus 34 Unternehmen und stellt in Lettland mit 3,4% des BIP einen wesentlichen export-orientierten Sektor dar, der schätzungsweise insgesamt 6000 Personen Beschäftigung bietet.

Laut FAO-Quellen sind die Angebotsbreite und Qualität der Fischprodukte in den letzten Jahren gestiegen und 1996 wurden 113 000 t Fischprodukte für den menschlichen Verzehr hergestellt. Der größte Teil (90%) dieser Produkte wurden exportiert. Zwischen 1993 und 1996 haben sich die Exporte von Dosenfisch von 23 000 t auf 54 000 t mehr als verdoppelt.

Hinsichtlich der Importe ist Norwegen auf dem lettischen Markt am erfolgreichsten. Die Importe bestehen hauptsächlich aus ganzen Fischen wie Hering, gefrorener Makrele und Lachsfilets. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß diese Arten in den lettischen Gewässern kaum vorkommen.

Zahlen von 1996	PRODUKTION	IMPORTE	EXPORTE	INLANDSVER-SORGUNG	VERBRAUCH PRO KOPF (KG/JAHR)
Fisch für den	113 140	44 700	134 700	23 140	9,3

<sup>1</sup> Zahlen für 1995 aus dem Bulletin der Europäischen Union zur Agenda 2000

direkten menschlichen Verzehr					
-------------------------------------	--	--	--	--	--

Importwert: 26,7 Mio. USD Exportwert: 130,5 Mio. USD

Bruttowert der Fischereiproduktionsleistung: 142,9 Mio. USD

## 2. Die EU und das lettische Fischereiwesen

In Vorbereitung auf die spätere EU-Mitgliedschaft und als Bestandteil der integrierten Politik der IBSFC (<sup>1</sup>) hat Lettland mehrere Abkommen mit der EU über das Fischereiwesen geschlossen. Die vereinbarten Quoten sind in den Verordnungen des Rates (EG) Nr. 54/98 und (EG) Nr. 53/98 vom 19. Dezember 1997 festgelegt.

Aus der Agenda 2000 geht hervor, daß die EU 0,06% ihrer Gesamtimporte an Fischereierzeugnissen aus Lettland bezieht bzw. 2,4% der Importe aus den Agenda-2000-Beitrittskandidaten. Lettland führt 0,16 % der Gesamt-EU-Exporte dieser Warengruppe ein bzw. 1,9% der Exporte in die Länder der Beitrittskandidaten (nach Wert).

Zur Einhaltung der EU-Standards müssen die gesundheitlichen und hygienischen Zustände verbessert werden, die Flotte braucht höhere Kapitalinvestitionen zur Modernisierung und Erreichung der Wettbewerbsfähigkeit.

## VII. LITAUEN

–

### 1. Zusammenfassung

1996 beschäftigte der Fischereisektor 3 510 Personen gegenüber 10 261 1992. 1995 betrug die Fangmenge insgesamt 54 000 t und wurde auf einen Wert von 48 Mio. ECU (<sup>2</sup>) geschätzt. Der bedeutendste Seehafen ist der Staatshafen Memel. Die Regionen von Nida und Sventoji hängen weitgehend von der Fischerei ab.

Die Hochseeflotte bestand 1996 aus 57 Schiffen. Deren Fangmenge war von 109 000 t 1993 auf 33 000 t 1996 gefallen. Diese Menge stellte einen Wert von 32 Mio. ECU dar. Ca. 40% der Flotte ist mindestens 20 Jahre alt. Litauen hat mit Kanada, den USA und den Färör-Inseln Verträge abgeschlossen.

1996 bestand die Ostsee-Flotte aus 70 Fahrzeugen und 150 kleineren Booten, die ca 20 000 t Fisch fingen. Gegenüber den Zahlen von 1993 stellt dies eine Steigerung um 7 000 t dar. Auch 40% der Schiffe dieser Flotte sind über 20 Jahre alt.

<sup>1</sup> Internationale Ostseefischerei Kommission

<sup>2</sup> Soweit nichts Anderweitiges gesagt wird, sind sämtliche Zahlen dem EU-Bulletin zur Agenda 2000 entnommen.

1996 beschäftigten 54 verarbeitende Betriebe insgesamt 2 050 Personen. Die Gesamtproduktion ist in den letzten Jahren aufgrund des starken Produktionsrückgangs bei Gefrierfisch gefallen.

Die EU führt 0,09% ihrer Fischereierzeugnisse aus Litauen ein, bei den Importen aus den Ländern der Beitrittskandidaten sind es 3,6%. Litauen importiert 0,34% der EU-Fischreieexporte, was 4,1% der Exporte aus den Beitrittskandidaten darstellt (nach Wert).

## **2. Litauens Fischerei und die EU**

Genau wie mit den anderen Ostseeanrainern, hat die EU in den letzten Jahren auch mit Litauen auf Gegenseitigkeit beruhende Fischereiabkommen geschlossen. Die vereinbarten Quoten sind in den Verordnungen des Rates (EG) Nr. 56/98 und (EG) Nr. 57/98 vom 19. Dezember 1997 festgelegt.

Im amtlichen Agenda 2000-Bulletin betont die EU, daß weitere Anstrengungen zur Vollendung des Übergangs von der Plan- zur privaten Marktwirtschaft erforderlich sind. Sie weist auf das Problem des langfristigen Niedergangs der Hochseeflotte hin und kündigt an, daß Unterstützung erforderlich sein wird, um dem Niedergang Einhalt zu gebieten und die Flotte zu modernisieren. Wie für alle mittel- und osteuropäischen Länder, wird auch für Litauen eine effizientere Verwaltung für den Sektor gefordert sowie die Anhebung der Hygiene- und Umweltstandards auf EU-Niveau. Insgesamt erwartet man jedoch wegen der relativ geringen Größe der Industrie aus Sicht der EU keine größeren Probleme.

## **VIII. BULGARIEN**

### **1. Zusammenfassung**

Die Küste Bulgariens ist 378 km lang, im Fischereigewerbe sind allein im Primärsektor ca. 1450 Personen beschäftigt. Der weitaus überwiegende Teil der Fischerei findet im Schwarzen Meer statt, da sich die Hochseefischerei als unrentabel erwies. 1995 arbeiteten nur noch 5 Schiffe vom Typ Siberia (von denen nur zwei im Vollzeiteinsatz waren) auf der Hochsee. Die übrigen 15 sind seit 1991 verkauft worden. Die noch operierenden Schiffe verfügen über 5 941 BRT. Die staatliche Fischereibehörde des Landwirtschaftsministeriums vergibt Gebiete für Meeres- und Binnenfischerei über besteuerte Lizenzen.

1995 betrug die Fangmenge aus dem Schwarzen Meer 2 400 t, hiervon wurden 1 690 t von Schiffen im Staatsbesitz gefangen. Laut FAO-Quellen fuhren 1995 10 dieser Schiffe vom Typ Baltic und 8 Schiffe im Privatbesitz. Der Fang wird normalerweise in den Buchten von Burgas, Varna, Pomorie, Sozopol und Nessebar angelandet. Hauptsächlich werden die Arten Sprotten, Anchovies, Stöcker und Wittling gefangen.

Außer dem Problem der überalterten Maschinen, das allen Beitrittsländern gemeinsam ist, hat die bulgarische Fischereiwirtschaft mit weiteren großen Schwierigkeiten zu kämpfen. So z.B. durch den Verlust Rußlands (der UdSSR) als Partner bei Investitionen und der Reparatur des Maschinenparks. Viele der in der Sowjetunion gebauten Schiffe befinden sich in schlechtem Wartungszustand und

die notwendigen Teile zur Instandsetzung sind schwer zu bekommen. Die Industrie leidet unter einer großen Schuldenlast, die schnell steigenden Kosten haben die Wettbewerbsfähigkeit weiter reduziert und mit ihr die Verbrauchernachfrage. Der Übergang von der Staats- zur Privatwirtschaft ist noch lange nicht vollzogen und gestaltet sich äußerst schmerzhaft.

Laut FAO <sup>(1)</sup> nimmt die Verschmutzung des Schwarzen Meeres jedoch weiterhin zu und die Bestände aller Arten, außer Muscheln, nehmen weiterhin ab.

In der Binnenfischerei sind schätzungsweise 500 Personen beschäftigt.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Handelszahlen für 1995 <sup>(2)</sup>

	PRODUKTION	IMPORTE	EXPORTE	INLANDSVERSORGUNG
Fisch für den direkten menschlichen Verzehr	6 700	15 100	6 400	15 400

Importwert (von der FAO für 1995 geschätzt) 18 Mio. USD

Exportwert (von der FAO für 1995 geschätzt) 10 Mio. USD

Wert der Fischereierzeugnisse (von der FAO für 1995 geschätzt) 35 Mio. USD

## 2. Die EU und das bulgarische Fischereiwesen

Die Stellungnahme in den Agenda-2000-Unterlagen zu einer möglichen Einbeziehung Bulgariens in die gemeinsame Fischereipolitik ist etwas negativ. Man zeigt sich besorgt über die wiederholten Äußerungen der bulgarischen Regierung, daß es ihr unmöglich sei, Quoten durchzusetzen und Forschung durchzuführen. Diese Maßnahmen sind für die gemeinsame Fischereipolitik und verschiedene Drittländer-Vereinbarungen jedoch erforderlich. Vor einem Beitritt wäre hier Abhilfe zu schaffen. Im gleichen Dokument wird die Feststellung wiederholt, die für alle Agenda-2000-Länder gilt, d.h. die geforderte Einrichtung eines funktionierenden Flottenregisters und einer statistischen Datenbank mit Angaben über die Fänge. Ferner erhebliche Anstrengungen zur Umsetzung der EU-Standards hinsichtlich Gesundheit, Hygiene und Umweltschutz. Zur Erreichung dieser Vorgaben wird Bulgarien wahrscheinlich ausländische Investitionen benötigen.

---

<sup>1</sup> FAO FID/CP/BUL

<sup>2</sup> Tabelle aus der FAO-Quelle FID/CP/BUL entnommen, Zahlen in Tonnen Lebendgewicht

## IX. SLOWAKEI

### 1. Zusammenfassung

Die Slowakei ist wie drei weitere Beitrittskandidaten ohne Zugang zum Meer. Sie kann jedoch auf eine lange Tradition in der Binnenfischerei zurückblicken, die fast ausschließlich in den schnellfließenden Flüssen in den Bergregionen stattfindet. Aufgrund des bergigen Geländes ist Fischerei fast nur in Form des Sportangelns möglich. Laut FAO-Quellen <sup>(1)</sup> sind gegenwärtig 104 Personen im Primärsektor und 34 im Sekundärsektor beschäftigt.

Die Gesamtproduktion beträgt 1 900 t, d.h. sie liegt durchschnittlich bei 862 kg/ha. 50,1% hiervon entfallen auf Karpfen, 45,7% auf Regenbogenforellen. Ferner werden noch die Arten Hecht, Forelle, Schleie und Aal geangelt.

Bei den Exporten handelt es sich überwiegend (1994 76,9%) um Forellen und hier zumeist um Lebendfisch (1994 69,4%). Die Slowakei besitzt nur eine sehr kleine fischverarbeitende Industrie.

Die nachstehende Tabelle enthält gleichfalls Zahlen aus dem Jahr 1994 (in Tonnen)

	PRODUKTION	IMPORTE	EXPORTE	VERBRAUCH PRO KOPF (KG/JAHR)
Fisch für den direkten menschlichen Verzehr	3 500	18 000	500	3.9

Importwert (1994): 22,4 Mio. USD

Exportwert (1994): 2,0 Mio. USD

### 2. Die EU und das slowakische Fischereiwesen

Aus den Agenda-2000-Quellen geht hervor, daß die Slowakei für 0,01% der Importe an Fischprodukten in die EU verantwortlich ist und für 0,4% der Importe aus den Agenda-2000-Ländern. Sie nimmt 0,32% der EU-Gesamtexporte in dieser Produktgruppe ab, das sind 3,8% der Exporte in die mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer.

Aufgrund der sehr untergeordneten Bedeutung der Industrie und der Dominanz des Sportfischens dürften sich beim Beitritt der Slowakei zur gemeinsamen Fischereipolitik keine Schwierigkeiten ergeben. Natürlich muß die Slowakei sicherstellen, daß sie die EU-Gesundheits-, Hygiene- und Umweltstandards einhält.

---

<sup>1</sup> Soweit nichts Anderweitiges gesagt wird, sind sämtliche Zahlen dem FAO-Dokument FID/CP/SLO vom November 1996 entnommen.

## X. RUMÄNIEN

—

### 1. Zusammenfassung

Da Rumänien Anrainer des Schwarzen Meeres ist, eine Hochseeflotte und zahlreiche Binnengewässer besitzt, ist auch seine Fischereiindustrie recht bedeutend. In ihr waren 1995 6 000 Personen beschäftigt, die 69 000 t Fisch bzw. Fischprodukte im Wert von 232 Mio. ECU produzierten. Dies entspricht wertmäßig 2,8% der EU-Produktionsmenge. Regierung und Privatwirtschaft planen eine langfristige Sanierung der Industrie, um sie zu modernisieren und schließlich vollständig zu privatisieren.

Die Hochseeflotte bestand 1995 aus 19 Schiffen und beschäftigte 1 300 Personen. Über die Merkmale und das Alter dieser Flotte liegen nur ungenügende Angaben vor. Sie operiert hauptsächlich im Nordostatlantik (im wesentlichen Makrele und Hering). 1995 belief sich ihre Fangmenge auf insgesamt 36 500 t. Dies war gegenüber den 1 300 t von 1993 eine erhebliche Steigerung. Die Agenda-2000-Dokumente sprechen davon, daß die Regierung eine Modernisierung der Flotte anstrebt und nach 2000 die jährliche Fangmenge auf 80-100 000 t steigern will.

Auch die Fänge im Schwarzen Meer haben seit 1993 zugenommen und stiegen von 1 400 t auf 1 500 t im Jahr 1995. Die Flotte besteht aus 15 registrierten Schiffen mit 109 Beschäftigten. Gefangen werden hauptsächlich Sprotten.

Rumänien produzierte 1995 28 000 t Karpfen und andere Süßwasserarten aus der Binnenfischerei.

Die verarbeitende Industrie besteht aus 14 Unternehmen mit 1 700 Beschäftigten, wovon die meisten in den vier größten Firmen arbeiten. 1995 wurden 69 105 t produziert, was gegenüber den Zahlen für 1993 eine 100%ige Steigerung darstellt. 30% der Produktion kam aus der Privatwirtschaft.

Die Handelssituation für Rumänien war 1995 wie folgt: Es wurden 46 300 t an Fisch- und Fischprodukten eingeführt und 5 099 t ausgeführt. 1996 schrumpfte der Fischmarkt jedoch. Rumänien hat 1995 0,02% der EU-Importe an Fisch- und Fischprodukten geliefert, von den Importen aus den Agenda-2000-Ländern waren dies 0,8%. Rumänien nimmt 0,39% der EU-Exporte dieser Warengruppe ab, das sind 4,7% der Exporte in die Beitrittsländer.

### 2. Die EU und das rumänische Fischereiwesen

In den amtlichen Agenda-2000-Stellungnahmen wird die mangelnde Informationsbereitschaft Rumäniens über seine Abkommen mit Drittländern kritisiert sowie der Mangel an adäquaten Mitteln zur Überwachung der Einhaltung der Quoten. Es wird betont, daß Rumänien seine Verwaltungsstrukturen im Fischereisektor verbessern, insbesondere ein detailliertes Flottenregister und eine Datenbank mit statistischen Angaben über die Fänge führen muß. Gleichfalls wird darauf

hingewiesen, daß Anstrengungen zur Einhaltung der EU-Standards bei Gesundheit, Hygiene und Umweltschutz zu unternehmen sind.

## XI. ZYPERN UND MALTA

Auch, wenn der Beitrittsstatus dieser beiden Länder noch recht unsicher ist, zum einen wegen der militärischen Lage in Zypern und zum andern wegen der wahrscheinlichen Wiederaufnahme der Verhandlungen durch die neue maltesische Regierung, verfügen sie über eine bedeutende Fischereiwirtschaft die nachstehend zusammenfassend erläutert wird.

### 1. Zypern

Die Teilung des Landes hat sich auf jeden Aspekt der Regierungspolitik einschließlich der Fischereipolitik ausgewirkt. Man schätzt, daß durch die türkische Invasion 1974 ca. 50% der Fischgründe verloren gingen. Seitdem hat die Regierung erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Flottengröße zu reduzieren und die Meeresressourcen wirkungsvoll nachhaltig zu bewirtschaften.

Kommerziell wird hauptsächlich die Art schlanke Pikarel (*maena samaris*) gefischt, des weiteren Meerbrassen, Papageifisch und indo-pazifische Arten wie den *Adiorys hastatus* und die Spöke. Es wird intensiv gefischt, die Jahresproduktion beträgt 3 100 t im Werte von 22 Mio. USD. 39 100 Beschäftigte arbeiten in der Fischereiindustrie für gefrorenen und Frischfisch, weitere 5 000 in der Industrie für Dosen-, Salz-, Räucher- und Trockenfisch.

Auf die Beziehungen zur EU wirkte sich 1998 der Importstop für zypriotische Fischereierzeugnisse in die EU wegen Gesundheits- und Hygienemängeln negativ aus. Dies war ein schwerer Rückschlag, da die Exporte in die EU von 7 t 1996 auf 62 t 1997 gestiegen waren und man mit einem weiteren Anstieg rechnete. Aus zypriotischen Quellen verlautete, daß für jede der Fischfarmen und jeden der verarbeitenden Betriebe durchschnittlich 120 000 USD aufgewendet werden müssen, um sie auf einen angemessenen Stand zu bringen. (<sup>1</sup>).

Insgesamt erwartet man keine wesentlichen Probleme bei einer Einbeziehung Zyperns in die gemeinsame Fischereipolitik, durch die Teilung der Insel ergeben sich jedoch in den Statistiken große Lücken.

---

<sup>1</sup> Quelle, Leitartikel einer Online-Ausgabe von CFM (60 000 CY£)

## **2. Malta**

Das maltesische Fischereigewerbe ist größenmäßig von recht untergeordneter, kulturell jedoch von großer Bedeutung und wird von der Regierung unterstützt. Man erwartet keine wesentlichen Probleme bei einer Einbeziehung Maltas in die gemeinsame Fischereipolitik, es sind jedoch weitere Informationen über Fangmengen, die Daten der Flotte usw. erforderlich.



## Informationsquellen

### A. INTERNET

#### I.) Polen

1. [www://mos.gov.pl/mos/publikac/strategia\\_eng.html](http://www.mos.gov.pl/mos/publikac/strategia_eng.html)

Dokument des polnischen Umweltministeriums vom 17.12.97

"Richtlinien für eine ökologische Strategie zur Integration IE"

2. [www.mos.gov.pl/soe/8g.htm](http://www.mos.gov.pl/soe/8g.htm)

Ministerstwo Ochrony Srodowiska...Polska (Dokument des polnischen Umweltministeriums,

"Der Staat und die Gefahren für die Ostsee ")

3. [www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/polane.htm](http://www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/polane.htm)

FID/CP/POL Rev.4 Nov '95

"Fishery Country Profile- Poland"

4. [www.mir.gdynia.pl](http://www.mir.gdynia.pl)

"Institut de la pêche maritime Gdynia"

5. [www.iopan.gda.pl](http://www.iopan.gda.pl)

6. [www.polishworld.com](http://www.polishworld.com)

Polnische Suchmaschine

7. [europa.eu.int/en/comm/dg14/index\\_en.htm](http://europa.eu.int/en/comm/dg14/index_en.htm)

8. [www.grida.no](http://www.grida.no)

BASICS-Baltic Sea Regional Database

#### II.) Estland

1. [www.ee/baltic21/document/sectors/fishery/firep\\_23.htm](http://www.ee/baltic21/document/sectors/fishery/firep_23.htm)

Baltic 21 Series no.48 Sector Report on Fisheries- Contribution to Baltic 21, Agenda 2000 for the IBSFC

2. [www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/estoniae.htm](http://www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/estoniae.htm)

FID/CP/EXT rev.1 January 1998:

Fishery Country Profile, Estonia

3. [www.vm.ee](http://www.vm.ee)

Estnisches Außenministerium

4. [www.stat.ee](http://www.stat.ee)

Estnische Statistikbehörde

5. [www.eia.ee](http://www.eia.ee)

Estnische Investitionsbehörde

6. [www.eea.ee](http://www.eea.ee)

Estnische Privatisierungsbehörde

7. [www.envir.ee/ehp/fish.htm](http://www.envir.ee/ehp/fish.htm)

Fishery by Mart Kangur (Umweltministerium) eine Quelle für statistische Angaben über die Ostseeflotte.

### **III.) Slowenien**

1. [www.sigov.si](http://www.sigov.si)

Website der slowenischen Regierung

2. [www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/slovenie.htm](http://www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/slovenie.htm)

FID/CP/SLO November 1997

Fishery Country Profile- Slovenia

### **IV.) Ungarn**

1. [www.meh.hu](http://www.meh.hu)

Website der ungarischen Regierung

2. [www.fao.org/WAICENTA/FAOINFO/FISHERY/fcp/hunge.htm](http://www.fao.org/WAICENTA/FAOINFO/FISHERY/fcp/hunge.htm)

FID/CP/HUN Rev.1 November 1996

Fishery Country Profile- Hungary

### **V.) Tschechische Republik**

[www.vlada.cz](http://www.vlada.cz)

Website der tschechischen Regierung

### **VI.) Lettland**

1. [www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/Latvie.htm](http://www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/Latvie.htm)

FID/CP/LAT Feb. 1998

Fishery Country Profile, Latvia

### **VII.) Litauen**

1. [www.irvk.lt](http://www.irvk.lt)

Website der litauischen Regierung

### **VIII.) Bulgarien**

1. [www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/bulgare.htm](http://www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/bulgare.htm)

FID/CP/BUL NOV 1997

Fishery Country Profile, Bulgaria

2. [www.bulgaria.govrn.bg](http://www.bulgaria.govrn.bg)

Website der bulgarischen Regierung

### **IX.) Slowakei**

1. [www.government.gov.sk](http://www.government.gov.sk)

Website der slowakischen Regierung

2. [www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/slovake.htm](http://www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/FISHERY/fcp/slovake.htm)

FID/CP/SLO Nov. 1995, Fishery Country Profile, Slovakia

### **X.) Rumänien**

1. [www.guv.ro](http://www.guv.ro)

Website der rumänischen Regierung

## **XI.) Zypern und Malta**

1. [www.magnet.mt](http://www.magnet.mt)

Homepage der maltesischen Regierung

2. [www.kypros.org/CFM/editorial/260.htm](http://www.kypros.org/CFM/editorial/260.htm)

Leitartikel aus CFM

3. [www.kypros.org/PIO](http://www.kypros.org/PIO)

Zypriotisches Presseamt - "The Marine Life of Cyprus"

## **B. SONSTIGE QUELLEN**

1. Amtsblatt Nr. C 202 29.6.98 P.0063

"Poland Accession Partnership" ( 98/C 202/07)

2. Bulletin der EU Beilage 7/97.

Agenda 2000, Polen

3. Bulletin der EU Beilage 5/97

Agenda 2000

4. Arbeitsunterlage W-2 /rev.1 (DG 4 EP) (Dec 1992)

"La situation du secteur de la pêche et de l'aquaculture dans les pays de l'Est"

5. Auszug aus der Zeitschrift "la pisciculture française" n 113, 3e trimestre 1993"

"La situation du secteur de la pêche et de l'aquaculture dans les pays de l'Europe de l'Est -Pologne"

6. EP DG4 Fiche Technique 4.2.1

"L'Europe Bleue: Principes et Instruments"

7. DG4 Arbeitsunterlage E-7/Final (Feb 1997)

"The Common Fisheries Policy Beyond 2002"

8. Entschließung des europäischen Parlaments (angenommen am 6.11.97)

"Entschließung über die gemeinsame Fischereipolitik ab dem Jahr 2002"

9. DG4 sE2 Externe Studie

"Handbuch der gemeinsamen Fischereipolitik

10. Arbeitsdokument Fischerei (DG4 EP) IIC6

"Polen"

11. OJL 12/1998/01/19

a) Verordnung Nr. 59/98 des Rates vom 19.12.97 über die Verteilung der Fangquoten auf die Mitgliedstaaten für Fischereifahrzeuge in polnischen Gewässern.

b) Verordnung Nr. 58/98 des Rates vom 19.12.97 über Maßnahmen zur Erhaltung und Bewirtschaftung der Fischbestände für Fischereifahrzeuge unter der Flagge Polens

12. FAO Eastfish Fishery Industry volume 9, Poland  
Prof Z Polanski, Gdynia Sea Fisheries Institute (Mai 1997)

13. Eastfish Magazine, 1/97

14. Amtsblatt Nr. C 202 29.6.98, S. 0023  
Estonia Accession Partnership (98/C 202/03)

15. Bulletin der EU Beilage 11/97  
Agenda 2000, Estland

16. OJL 12/1998/01/ S.77-85

a) Verordnung (EG) Nr. 53, 55, 57/98 des Rates vom 19.12.97 über die Verteilung der Fangquoten auf die Mitgliedstaaten für Fischereifahrzeuge in estnischen, litauischen und lettischen Gewässern für 1998.

b) Verordnung (EG) Nr. 52, 54/98 des Rates vom 19.12.97 über Maßnahmen zur Erhaltung und Bewirtschaftung der Fischbestände für Fischereifahrzeuge unter den Flaggen Estlands, Lettlands und Litauens

17. Fischereiausschuß

a) Arbeitsunterlage PE227.868, Pérez Royo zur Finanzlage 2000-2006 (22.7.98)

b) Arbeitsunterlage PE227.867, McCartin zur Durchsetzung und den Reformen der interinstitutionellen Vereinbarungen vom 29.10.93. (27.7.98)

c) Stellungnahmeentwurf PE 227.869, Fraga zum Vorschlag des Rates zur Neuordnung der Strukturfonds.(28.7.98)

18. OJC379, 15/12/1997 S. 0001, "Stellungnahme des Ausschusses der Regionen zur gemeinsamen Fischereipolitik und dem Schutz der von der Fischerei abhängigen Regionen "

19. Entschließung des Europäischen Parlaments zur gemeinsamen Fischereipolitik ab 2002, verabschiedet am 6. November 1997

\* \* \*

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:*

*A. Massot-Martí. Europäisches Parlament, DG IV, Brüssel*

*Tel. (32 2) 284 3616 /Fax: (32 2) 284 4984 / e-mail: amassot @ europarl.eu.int*